

Das Kunstwerk des Monats

Mai 1994



Zwei Pokalgläser mit Wappen
Wolff-Metternich und Corfey, um 1710/15
Böhmisch, H. 19,5 und 19,3 cm
Inv.Nr. R-1007 und R-1020 LM

Gläser, als kunsthandwerkliche Gestaltungen zunächst ästhetisch-formale Erscheinungen, können darüber hinaus bedeutsame historische Zeugnisse sein. Da Westfalen im 17./18. Jahrhundert nicht zu den Gebieten hochrangigen Glasschaffens gehörte, sind hier natürlich solche Glasobjekte seltener. Es gibt sie gleichwohl als Importe. Besonders hervor treten Gläser aus dem Umkreis der geistlichen Landesherren, hauptsächlich mit Wappen geschmückte Pokale. Einen Höhepunkt bildet mit den meisten nachweisbaren Gläsern die Zeit des Kurfürsten Clemens August von Bayern. Aber auch früher schon, seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, gab es landesherrliche Pokalgläser: von Ferdinand von Fürstenberg (Paderborn), Friedrich Christian von Plettenberg (Münster) und vermehrt von Franz Arnold von Wolff-Metternich (Paderborn/Münster). Zwei bezeichnende Beispiele aus der Zeit Franz Arnolds, Neuerwerbungen der letzten Jahre, werden hier vorgestellt: ein Pokal auf den Fürstbischof selbst und ein anderer auf den unter ihm dienenden Offizier und Architekten Lambert Friedrich Corfey. Zur Unterscheidung sprechen wir von „Bischofs-Glas“ und „Corfey-Glas“.

Es sind zwei nahezu gleich große Pokale (Höhe 19,5 und 19,3 cm) von ähnlicher Form, die wie ein Paar wirken. Ihr Hauptmerkmal ist die glockenförmige, elegant geschwungene Kupa auf einfachem, kräftigem Balusterschaft mit flachem Fuß. Die Schäfte zeigen identische Gliederung mit Wülsten und Ringscheiben unterhalb und oberhalb der Baluster. Diese Form verweist auf eine Herkunft aus Böhmen, wo solche Glockenkelch-Gläser in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts geschaffen wurden und sich auch die Glasveredelung durch Schliff und Schnitt zu hoher Blüte entwickelte.

Veredelung des Glaskörpers, der natürlich schon durch seine Grundform und deren Proportionen wesentlich den Eindruck bestimmt, gehört dazu. Unsere Gläser zeigen sehr schön, wie sich dadurch erst eine eigene Gesamtgestalt und eine Stilprägung ergibt. Es sind unverkennbar Barock-Gläser in ihrem Widerspiel von Schwere und Leichtigkeit, in dem durchsichtigen Dekorgespinnt der Kelchwandung, den Wappenzeichen mit der Rahmung. Über die Wappen hinaus gibt es weitere schmückende Aufbereitung: eine Facettierung von Baluster und Kupaansatz beim Corfey-Glas, auf dem Fuß beider Gläser drei Streublumen, beim Bischofs-Glas schließlich auf der Kelchwandung hinter dem Wappen zusätzlich einen schwungvoll geschnittenen Blumenstrauß.

Die in mattem Schliff und Schnitt mit einigen Blänkungen gearbeiteten Wappen sind gut auf der Wandung placiert: füllig das Bischofswappen mit dem Fürstenhut, bescheiden, aber durchaus apart gerahmt, von einer Inschrift wie eine Girlande umschwungen, das Corfeywappen. Auf beiden Gläsern ist der Schnitt der Wappen nur flach reliefierend, detailbemüht, von redlich handwerklicher Art, aber nicht von besonderem Rang. Bedeutsam ist jedoch das, was damit berichtet wird: Wappenzeichen und Inschrift machen die Gläser zum historischen Dokument. Sie verweisen auf zwei Persönlichkeiten in Westfalen um 1710/15 und damit auf einen Kontext westfälischer Geschichte des frühen 18. Jahrhunderts.



Bildnis des Fürstbischofs Franz Arnold auf einem Schautaler von 1711, Silber, Ø 45 mm, Westfälisches Landesmuseum, Münzkabinett

Angesichts einer gewissen Diskrepanz zwischen der wohl gelungenen eleganten Grundform der Gläser und einer demgegenüber geringeren Qualität der Bildzier könnte man annehmen, daß die Gläser selbst zwar in Böhmen oder von böhmischen Glasmachern geschaffen wurden, die Bildzier aber später hier im Lande gefertigt worden ist. Und tatsächlich gab es in jener Zeit wandernde böhmische Glashändler, die auch das Glasschneiden beherrschten und unterwegs Aufträge ausführten. Vielleicht entstand so der heraldische Schmuck unserer Gläser. Vielleicht stammt er aber auch von einem des Glasschneidens Kundigen im Lande selbst. Jedenfalls haben Gläser und Bildzier ihre jeweils eigene Provenienz. Auf fünf weiteren erhaltenen Franz-Arnold-Gläsern kehrt das Wappen in gleicher Gesamtgestaltung mit Rahmen wieder. Es liegt darum nahe, hier die gleiche Hand am Werke zu sehen. Wegen der „höfischen“ Nachbarschaft ist auch eine Beziehung zum Corfey-Glas durchaus möglich.

An Franz-Arnold-Gläsern gibt es außer dem hier vorgestellten noch folgende andere, teils mit glockenförmiger, teils mit konischer Kupa: zwei weitere im Westfälischen Landesmuseum (H. 17,3 und 21 cm), eines im Stadtmuseum Münster (Leihgabe aus Privatbesitz, H. 20,5 cm), eines im Diözesanmuseum Paderborn (Sammlung Fürstenberg, Deckelpokal, H. 24,5 cm) und schließlich eines im Kunstgewerbemuseum Köln (H. 18,5 cm). Drei von ihnen zeigen ebenfalls das Streublumen-Dekor auf dem Fuß. Eines von den Gläsern des Landesmuseums tritt besonders hervor durch die Inschrift: „Vivat Franciscus Arnoldus / Episcopus et Princeps Monasteriensis et Paderbornensis / Pater Patriae.“ (Es lebe Franz Arnold / Bischof und Fürst von Münster und Paderborn / Vater des Vaterlandes.) Es ist dem Bischof sicher - wohl vom Dom-

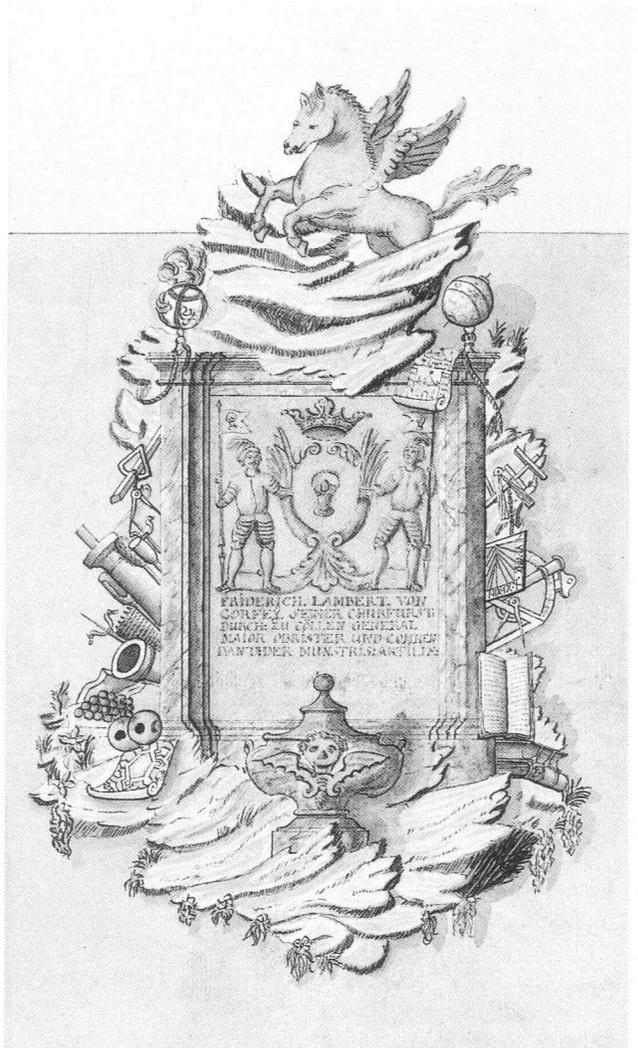
kapitel in Münster - zum Regierungsantritt in Münster 1707 gewidmet worden.

Die Reihe der in verschiedenen Sammlungen nachweisbaren Bischofs-Gläser, erhaltener „Restbestand“ einer ehemals sicher größeren Zahl, läßt erkennen, daß der Landesherr Franz Arnold etwas von Gläsern hielt und sie als Mittel fürstlicher Repräsentation schätzte. In seinem Umfeld taten es wohl auch andere - gäbe es sonst das Corfey-Glas?

Gläser erinnern an vergangene Zeit und ihre Menschen. Sie erzählen Geschichte. Mit dem Wappen unseres Bischofs-Glases rücken zwei geistliche Territorien Westfalens - Münster und Paderborn- und ihr regierender Fürst, Franz Arnold von Wolff-Metternich zur Gracht, in den Blick. Denn dies ist ein „Staatswappen“: In einem ovalen Schild erscheinen die heraldischen Zeichen der Fürstbistümer Münster (Querbalken, drei Stromberger Vögel, drei Borculo-Kugeln) und Paderborn (Paderborner Kreuz und Pyrmonter Kreuz). Die Wappensymbole sind, sich spiegelnd, in acht Feldern versetzt, nur Pymont und Borculo tauchen lediglich einmal auf. Das Territorial-Wappen ist in der Mitte mit dem ebenfalls ovalen Herzschild des Familienwappens Wolff-Metternich belegt. Es zeigt im quergeteilten Schild oben einen Turnierkragen, unten einen Wolf. Also ein auf den Namen hin „sprechendes“ Wappen. Gerahmt ist das ganze seitlich von zwei Voluten, bekrönt von Bischofsstab, Schwert und Fürstenhut. Unten hängt, die glockige Wölbung des Glaskelches nutzend, eine Ordenskette herab. Keck dargestellt sind die drei Stromberg-Vögel, etwas holpernd der Wolf, breit und dekorativ-detailliert die Fürstenkrone.

Auf dem Corfey-Glas, ebenfalls in einem ovalen Schild, überhöht von einer Krone, umrahmt von Blattwerk das Zeichen: ein Henkelkorb mit einem Ei. Auch dies ein „sprechendes“ Wappen für den Namen: Corfey = Korb/Ei. Barocke Simplicitas. Aber der Herr Corfey, keineswegs von Adel, man tut nur so der Reputation wegen, ist nicht irgendwer. Die Inschrift sagt es: „vive Mon.r Corfey Lieutenant Collonel et cheff de L'artillerie.“ (Es lebe Herr Corfey, Obristleutnant und Chef der Artillerie.) Als solcher wurde er 1713 befördert und 1719 zum Obristen. Dazwischen also ist das Glas zu datieren. Eine relativ genaue Eingrenzung.

Franz Arnold von Wolff-Metternich, Corfey's oberster Vorgesetzter in Münster, war hier seit 1707 im Amt, das er sich mit einiger Mühe hatte erkämpfen müssen. Geboren 1658 auf dem Familienstammsitz Gracht bei Köln, bereits mit 20 Jahren Domherr in Osnabrück und bald darauf auch in Paderborn, stieg er 1695 in Osnabrück zum Dompropst auf und begann nun, systematisch auf eine "bischöfliche Karriere" hinzuarbeiten: Beim ersten Anlauf in Osnabrück 1698 scheiterte er in der Konkurrenz mit Karl Joseph von Lothringen. Zum Ausgleich bot sich eine gute Chance in Paderborn, wo sein Onkel Hermann Werner Bischof war. Franz Arnold wurde 1703 dessen Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge und konnte sie schon 1704 antreten. Kurz darauf gab es mit dem Tod Friedrich Christians von Plettenberg auch in Münster eine Vakanz. Es kam zu einer Wahlkontroverse mit dem einstigen Osnabrücker Konkur-



Oben: Corfey-Epitaph, Entwurf von J. C. Schlaun, Kopie von J.M.Güding, farbig lavierte Federzeichnung, Westfälisches Landesmuseum

Unten: Wappentafel vom Corfey-Epitaph in der Dominikanerkirche zu Münster, Sandsteinrelief

renten Karl Joseph von Lothringen, dem Favoriten des Kaisers, während Franz Arnold von den Niederlanden und Preußen unterstützt wurde. Er setzte sich schließlich kraft Entscheidung des Papstes durch und übernahm im Mai 1707 die Regierung. Zweimal nacheinander erlangte mit ihm eine landsässige Familie ein Bischofsamt und gewann zudem noch ein weiteres westfälisches Bistum hinzu - das glückte im Westfalen des 17./18. Jahrhunderts sonst nur den Wittelsbachern. Aber Franz Arnold hatte sich für seine Wahl in Münster auch finanziell kräftig engagieren müssen, um das Domkapitel geneigt zu machen; eine Verschuldung, von der er zeitlebens nicht mehr loskam. All dies ist kennzeichnend sowohl für den politischen Stil der Zeit wie für die Verwicklung adeliger Familieninteressen und überregionaler Beziehungen in der Landespolitik.

Franz Arnold von Wolff-Metternich war ein typischer Barockfürst mit hohem Selbstbewußtsein und Geltungsanspruch, der sich als geistlicher Landesherr jedoch durchaus auch für das religiöse Leben in seinen Bistümern verantwortlich fühlte. Er schätzte Pracht und Glanz und liebte, wie Corfey kommentierte, "eine magnifique tafel und stattliche livrée", wengleich er sich damit einigermaßen übernahm. Zur fürstlichen Repräsentanz und zur Tafelkultur gehörten natürlich auch edle Gläser wie die hier vorgestellten. Überwiegend residierte Franz Arnold im Schloß Neuhaus bei Paderborn, im Bistum Münster meist in Ahaus und Sassenberg, weil Münster keine standesgemäße Residenz bot. Im Schloß Ahaus ist er auch am Weihnachtstag 1718 gestorben. Er wurde in der von ihm geweihten Coesfelder Jesuitenkirche beigesetzt.

Mit Lambert Friedrich Corfey begegnet eine bedeutende Persönlichkeit aus dem münsterischen Umkreis des Landesherrn. Corfey, 1668 in Warendorf geboren, 1733 in Münster gestorben, reicht noch in die Zeit des Nachfolgers Clemens August von Bayern hinein. Er war ein Mann von Bildung und Kultur, von besonderem fachlichen Können als Artillerieoffizier, Ingenieur und Architekt. Zusammen mit seinen Generationengenossen Gottfried Laurenz Pictorius (1663-1729) und Peter Pictorius d.J. (1673-1735) repräsentierte er die hochbarocke Bauphase im Fürstbistum Münster. Parallel zur politischen Karriere Franz Arnolds verlief seine militärische: Ausbildung in den Jahren 1688-98; nach einer Bildungsreise durch die Niederlande, Frankreich, Italien und Deutschland 1698-1700, die er in einem bemerkenswerten Tagebuch beschrieb, zum Obristwachtmeister befördert, übernahm er 1705 das Kommando der münsterischen Artillerie. Die fürstbischöfliche Wahlkontroverse 1706 trug ihm, weil er für den „falschen“ Kandidaten Salut geschossen hatte, 1707 eine Strafversetzung nach Meppen ein. Im Frühjahr 1712 nach Münster zurückgekehrt, wurde er Ende 1713 Obristleutnant, ein Rang, den unser Glas dokumentiert. Das Ende seiner Karriere erreichte er 1732 als kurkölnisch-münsterischer Generalmajor.

Sein erhaltenes architektonisches Hauptwerk ist die Dominikanerkirche in Münster, erbaut 1708-1727; darüber hinaus stammt von ihm das ebenfalls erhaltene Schloß Drensteinfurt. Vielfach war er als architektonischer Gutachter und Berater tätig, so beim Bau des Jesuitenkollegs

Büren im Bistum Paderborn (1716), auch an den Vermessungen für den später so genannten Max-Clemens-Kanal war er beteiligt. Schließlich hatte er noch historiographische und numismatische Interessen, besaß eine ansehnliche Bibliothek und eine große Münz- und Medaillensammlung und schrieb beachtliche lateinische Epigramme. Als letzter münsterischer Chronist hat er in seinem "Chronicon Monasteriense" über die Zeit 1650-1719 berichtet.

Ein erstaunlicher Mann, der in Münster und darüber hinaus geachtet und bekannt war. Johann Conrad Schlaun, seit 1728 sein Stellvertreter und späterer Nachfolger als Kommandant der Artillerie, entwarf ihm das Grabmal, von dem nur eine Wappentafel erhalten ist. Grabmalsentwurf und Wappentafel zeigen das auch auf unserem Glas erscheinende Wappen. Corfey's Grabmal in der Dominikanerkirche zu Münster, nach dem Entwurf Schlauns realisiert und vermutlich zwischen 1856 und 1889 zerstört (K. E. Mummenhoff), symbolisierte sehr schön die Vielseitigkeit des Mannes, dessen musischem Sinn und lateinischer Verskunst der oben hervorspringende Pegasus unübersehbar Reverenz erwies.

Siegfried Kessemeyer

Literaturhinweise:

Robert Schmidt: Das Glas. Handbücher der Königlichen Museen zu Berlin, Kunstgewerbe-Museum. Berlin 1912, S.250-272. - Clasina Isings: Schönes altes Glas. Hannover 1966, S.84-86. - Günter Schade: Deutsches Glas von den Anfängen bis zum Biedermeier. Leipzig 1968, S.68-80. - Glas. Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln, Bd.I. Köln 1963, Nr.304. - Glas & Gemälde des 17.-19. Jahrhunderts. Eine westfälische Privatsammlung im Diözesanmuseum Paderborn. Ausst.Kat. Paderborn 1981, Nr.85. Alwin Hanschmidt: Das 18. Jahrhundert. In: Wilhelm Kohl (Hrsg.), Westfälische Geschichte, Bd.1, Düsseldorf 1983, S.605-685. - Friedrich Keinemann: Zur Beurteilung des Fürstbischofs Franz Arnold von Wolff-Metternich. In: Westf. Zeitschrift 118, 1968, S.382-386. - Hans Jürgen Brandt und Karl Hengst: Die Bischöfe und Erzbischöfe von Paderborn. Paderborn 1984, S.263-265. - Alois Schröer: Die Bischöfe von Münster. Münster 1993, S.231-234. - Norbert Reimann: Die Haupt- und Residenzstadt an der Wende zum 18. Jahrhundert. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster, Bd.1, Münster 1993, S.325-363, spez. S.359-363. Theodor Rensing: Lambert Friedrich von Corfey. In: Westfalen 21, 1936, S.234-245. - Jochen Luckhardt: Die Dominikanerkirche des Lambert Friedrich Corfey zu Münster. Phil.Diss. Münster 1978. - Helmut Lahrkamp: Corfey und Pictorius. Notizen zur Barockarchitektur Münsters 1700-1722. In: Westfalen 58, 1980, S.139-152. - Gerd Dethlefs: Bewegte Zeit- und Lebensläufe. Die Familien Corfey und Warendorf. In: Warendorfer Schriften 13-15, 1983-85, S. 193-230. - Karl E. Mummenhoff: Beiträge zum architektonischen Oeuvre des Lambert Friedrich Corfey. In: Westfalen 62, 1984, S.93-128. - Klaus Bußmann: Architektur der Neuzeit. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster, Bd.3, Münster 1993, S. 463-521, spez. S.480-483. Johannes Janssen (Hrsg.): Die münsterschen Chroniken von Röchell, Stevermann und Corfey. Münster 1856, S.259-338. Geschichtsquellen des Bistums Münster, Bd.3. - Helmut Lahrkamp (Hrsg.): Lambert Friedrich Corfey, Reisetagebuch 1698-1700. Münster 1977. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N.F. Bd.9.

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

Domplatz 10, 48143 Münster

Fotos: Rudolf Wakonigg (Titelbild), Christiane Förster und

Westfälisches Amt für Denkmalpflege, Münster

Druck: Druckhaus Cramer, Münster

© 1994 Landschaftsverband Westfalen-Lippe